

Biograf lenkt den Blick auf seinen Luther

Heimo Schwilk ist einer der renommiertesten Biografen in Deutschland. Vor Kurzem erst ließ er sich in der Uckermark nieder. Hier findet er die Ruhe für seine Projekte, die ihn in alle Welt führen. Dabei kann auch der gebürtige Schwabe nicht an 500 Jahren Reformation vorbei.

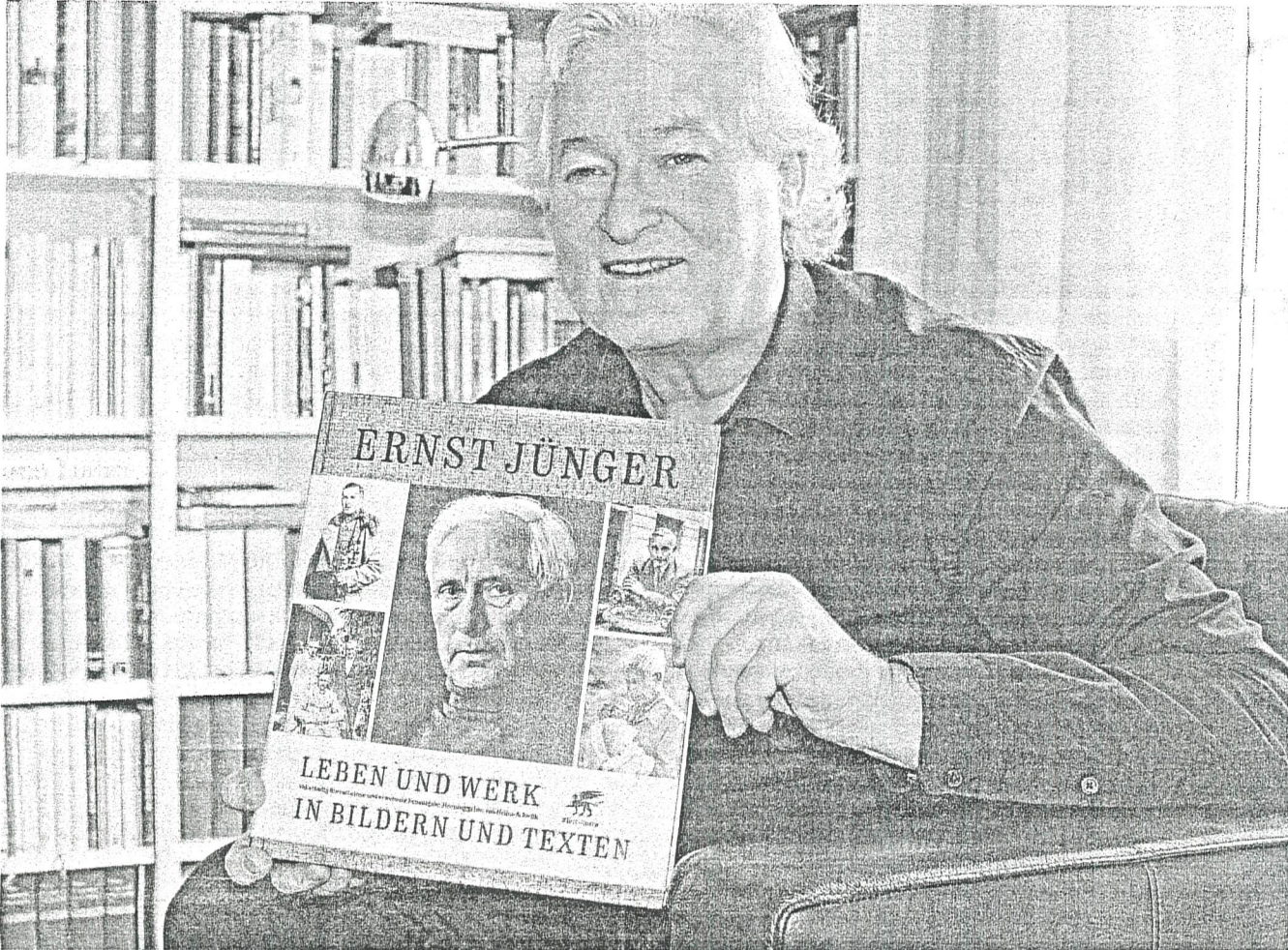
Von Monika Strehlow

UCKERMARK. Martin Luther, der als Augustinermönch und Theologieprofessor die Kirche im ausgehenden Mittelalter in eine tiefe Krise führte, die sie schließlich spaltete, lieferte Generationen von Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern Material, das ganze Bibliotheken füllt. 500 Jahre nach Luthers – angeblichem – Anschlag seiner 95 Thesen an das Kirchentor von Wittenberg wird an den Beginn der Reformation erinnert, häufen sich Publikationen über den Zeitgenossen von Hieronymus Bosch, Lucas Cranach und Anton Fugger.

Dieser „Luther“ hat viele Vorgänger

Nur drei Beispiele jüngeren Datums: 2012 legte der Berliner Historiker Heinz Schilling seine viel beachtete Biografie „Martin Luther – Rebell in einer Zeit des Umbruchs“ vor. Er holte den Reformator vom Heiligenpodest, entzauberte manche Legende um den Theologen aus dem Mansfeldischen. Der Schweizer Historiker Volker Reinhardt betitelte Anfang 2016 sein Buch „Luther – der Ketzer. Rom und die Reformation“. Zuletzt hatte die britische Kirchenhistorikerin Lyndal Roper großen Erfolg mit ihrem aus feministischer Perspektive geschriebenen Werk „Der Mensch Martin Luther“.

Jetzt kündigt der Blessing Verlag aus der Verlagsgruppe Random House rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse eine weitere Biografie an. Der Journalist und Biograf Heimo Schwilk tritt mit „Luther – Der Zorn Gottes“ an die Öffentlichkeit. Schwilk gehört



Heimo Schwilk mit seiner ersten Biografie, in der er als Erster Leben und Werk Ernst Jüngers beschrieb.

FOTOS(2): MONIKA STREHLOW

zu den renommierten deutschen Biografen. Seine 1988 veröffentlichte große Bildbiografie über Ernst Jünger sorgte für Aufsehen. Denn das Leben des 1895 geborenen Weltkriegsoffiziers, Fremdenlegionärs, Literaten und Philosophen versinnbildlicht die tiefen Brüche in der deutschen Geschichte. Obwohl der zurückgezogen in Süddeutschland lebende Autor des legendären Kriegsbuchs „In Stahlgewittern“ Interviews meist ablehnte, war es Heimo Schwilk gelungen, die Aufmerksamkeit des hochbe-

tagten Schriftstellers auf sich zu ziehen. Als einziger deutscher Journalist durfte er Jüngers Archive für seine Recherchen nutzen. 2012 erschien eine zweite, erweiterte Fassung von „Ernst Jünger. Leben und Werk in Bildern und Texten“. Bis dahin hatte sich Biograf Schwilk in mehreren Büchern mit Jünger beschäftigt. An der von ihm herausgegebenen Festschrift „Magie der Heiterkeit“, die 1995 im Stuttgarter Verlag Klett-Cotta zum 100. Geburtstag Jüngers veröffentlicht wurde, beteiligten sich namhafte Autoren wie Heiner Müller, Rüdiger Safranski, Peter Sloterdijk und Botho Strauß. 2007 veröffentlichte Schwilk dann die von ihm selbst als sein „Hauptwerk“ bezeichnete, 700 Seiten umfassende Biografie „Ernst Jünger. Ein Jahrhundertleben“, für die er in Italien mit dem Literaturpreis „Premio Giovanni Comisso“ ausgezeichnet wurde.

Ein Stipendiat berühmter Klosterschulen

Heimo Schwilk stammt, wie er selbst sagt, aus keinem streng gläubigen Elternhaus, auch wenn das Religiöse in der Familie immer ein Thema war. Sein Vater, ein ausgebildeter Bildhauer, habe, um eine Familie gründen zu können, seine künstlerische Tätigkeit aufgegeben und als Exportchef einer weltweit aktiven schwäbischen Firma gearbeitet. „Dennoch spielte bei uns zu Hause das Musische immer eine große Rolle, meine Mutter war

als junge Frau Balletttänzerin, meine Schwester sang im Rundfunkchor. Und ich selbst fühlte mich schon früh zum Schreiben hingezogen“, erzählt Schwilk, der als Abiturient ein preisgekröntes Kinderbuch veröffentlichte.

Damals war er Stipendiat der evangelisch-theologischen Seminare in Maulbronn und Blaubeuren, zwei altsprachliche Gymnasien in der Tradition der berühmten württembergischen Klosterschulen. Nach dem Wehrdienst bei der Bundeswehr – als Offizier bildete er selbst Fallschirmjäger aus – studierte Heimo Schwilk Germanistik, Philosophie und Geschichte in Tübingen. 1982 startete er als freier Journalist seine Karriere, die ihn unter anderem als Kriegsberichterstatter nach Saudi-Arabien und Kuwait, in den Irak und in den Kosovo, nach Libyen und zu weiteren Brennpunkten führte. Von 1986 bis 1991 leitete er die Literatur-Redaktion der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“ in Bonn und danach 25 Jahre lang die Hauptstadt-Redaktion der „Welt am Sonntag“ in Berlin. 2006 promovierte er an der TU Berlin zum Doktor der Philosophie.

Zu dem Zeitpunkt hatte er schon weitere Biografien vorgelegt. Denn neben seiner redaktionellen Tätigkeit schuf er sich Freiräume, um sich mit ungewöhnlichen Persönlichkeiten zu beschäftigen. „Es waren“, erinnert sich der 64-Jährige, „Unzeitgemäße, die ihren eigenen Standpunkt hatten und nicht im Strom der Zeit mitschwammen“. Das Quer-köpfige, Widerständige habe

ihn gereizt. Bei Ernst Jünger war es die militärische Grenzerfahrung; bei Rainer Maria Rilke die Beziehung zu den Frauen, besonders zu seiner Mutter, die ihn tief geprägt habe. Bei Hermann Hesse zog ihn das Metaphysische an, das Ausbrechen aus Konventionen und die gleichzeitige Suche nach Bindung. Hesse, dessen Romane „Der Steppenwolf“ und „Das Glasperlenspiel“ zur Weltliteratur gehören, stammt wie Schwilk aus dem Schwäbischen und besuchte wie dieser das evangelisch-theologische Seminar in Maulbronn, das berühmte Köpfe wie Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin oder Georg Herwegh hervorgebracht hatte.

In Hermann Hesse viel von sich entdeckt

In seine eben ins Chinesische übersetzte Biografie „Hermann Hesse – Das Leben des Glasperlenspielers“ (Piper, 2012) sei viel von seinen eigenen Erfahrungen eingeflossen, verrät Schwilk. „Hesse wuchs in einem Elternhaus mit pietistischem Hintergrund auf, von dem er sich erst emanzipieren musste, um später, vor allem in seinem Werk ‚Das Glasperlenspiel‘, wieder zur religiösen Welt zurückzufinden.“ Der Pietismus habe Hesse bis ins Schreiben hinein geprägt: „Das Entscheidende dabei ist das pietistische Menschenbild, der Gedanke, dass man der Begabung, die Gott einem geschenkt hat, auch gerecht werden muss, um sie für sich und die Mitmenschen wirksam werden zu lassen.“ Eine Grundhaltung, die Heimo Schwilk auch für sich selbst



LUTHER
DER ZORN GOTTES

Cover der Luther-Biografie, die zur Leipziger Messe herauskommt. REPRO: BLESSING

in Anspruch nimmt, denn wie bei Hesse schließt sich jetzt für ihn der Kreis: Als junger Klosterschüler hatte er nach Orientierung gesucht, um fünfzig Jahre später durch die intensive Beschäftigung mit Martin Luther endgültig zur Glaubensgewissheit zu finden.

So ist es durchaus folgerichtig, dass sich der Mann, der seit 2015 nicht mehr im Tagesjournalismus aktiv ist, dem großen Reformator zugewandt hat, um einen inneren Auftrag zu erfüllen. Schwilk ist überzeugt davon, mit seinem Buch ein ganz neues Licht auf Martin Luther zu werfen. „Wer in dem Porträtierten nicht eigene Wesenszüge, eigene Probleme erkennt, der kann keine authentische Biografie schreiben“, bekennt Schwilk. Dabei beansprucht er für sich keineswegs, allwissend zu sein. Er sucht den persönlichen Zugang zu Luther, will dessen Leben spannend und psychologisch einfühlsam nacherzählen – ohne den moralischen Zeigefinger zu erheben. Für ihn ist Luther der Mann, der mit seiner Gnadenlehre den existenziellen Zugang zum Glauben eröffnet hat.

In der Uckermark sein Refugium gefunden

Die Ruhe zum Schreiben findet Heimo Schwilk in seinem idyllisch über dem Grünower See bei Prenzlau gelegenen Haus. Vor eineinhalb Jahren ist er aus Berlin in die Uckermark gezogen, eine bewusste Entscheidung gegen die Großstadt. Von dort aus hält er Kontakt in die Welt, bricht zu Lesereisen auf, die ihn ab März durch ganz Deutschland führen. Im April wird er, einer Einladung des Goethe-Instituts folgend, in Peking und sechs weiteren Städten die chinesische Übersetzung seiner Hesse-Biografie vorstellen.

Auch in der Uckermark wird man Heimo Schwilk begegnen können. So stellt er auf Anregung von Pfarrer Thomas Dietz am 18. Mai im Gutshaus Ludwigsburg seine Luther-Biografie vor, aus der er am 27. Oktober 2017 auch im Prenzlauer Dominikanerkloster lesen will. Am Reformationstag wird der Neu-Uckerländer auf Einladung von Pfarrer Dietz in der Kirche von Malchow eine Lutherpredigt halten. Dabei will Schwilk keine Originalpredigt des Wittenberger Pfarrers verlesen, sondern im Geist des Reformators zur Gemeinde sprechen, um Luthers Theologie zu unserer heutigen Lebenswelt in Beziehung zu setzen. Mehr verrät Heimo Schwilk aber noch nicht. Heimo Schwilk: „Luther. Der Zorn Gottes“, Blessing Verlag München

Kontakt zur Autorin
m.strehlow@uckermarkkurier.de



Das Martin Luther-Denkmal vor St. Marien in Prenzlau.